



1924-10-10

## Entwicklungsmöglichkeiten

Kjäer Illy

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay)



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19241010&seite=31&zoom=33>

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Illy, Kjæer, "Entwicklungsmöglichkeiten" (1924). *Essays*. 299.

[https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf\\_essay/299](https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/299)

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Entwicklungsmöglichkeiten.

Von Illy Kjær.

Immer wieder hört oder liest man bei Erörterungen diverser Frauenfragen das Schlagwort „weibliche Eigenart“, womit in Kürze die Unzulänglichkeit der Frau hinsichtlich der Mitwirkung an Kultur- und Lebensfragen scheinbar bewiesen werden soll. Meist ist dies nur ein verschleierter Vorwand, um die Frau an einer aktiven Rolle zu hindern. Sind wir uns klar darüber, was in Sonderheit weibliche Eigenart ist und woraus sie resultiert? *A priori* läßt sich dieses Problem, wie es leider nur zu oft der Brauch ist, mit konventionellen Anschauungen nicht erledigen. Vor allem gibt es überhaupt keinen feststehenden Begriff von der weiblichen Eigenart; dieser ändert sich mit jeder Kulturepoche, mit dem Wechsel überlieferter Auffassungen, mit dem Maß von Vorurteilen, ja schon mit jedem Land und den dort üblichen Sitten. Wir müssen ein wenig in die Geschichte der Menschheit zurückgreifen, um die Entwicklung dieses Begriffes zu verstehen. Für die Gestaltung der weiblichen Psyche war mitbestimmend, daß der Mann, als der physisch Stärkere, der die Frau Beherrschende wurde und es verstand, diese nicht nur in eine wirtschaftliche, sondern auch geistige und seelische Abhängigkeit zu bringen, um bewußt oder unbewußt für sich die Alleinherrschaft Jahrtausende hindurch zu bewahren. Somit entstand die ungeheure Unterdrückung aller in der Frau schlummernden Anlagen und Entwicklungsmöglichkeiten. Ihre Seele wurde in eine dem Manne zweckdienliche Richtung gedrängt und das Resultat dann irrtümlich als weibliche Eigenart bezeichnet.

Es ist nicht das erste und einzige Beispiel in Natur und Geschichte, daß der im Vorteil Befindliche den Schwächeren hörig macht und ihn seiner natürlichen Entwicklung beraubt. Wie dem weiblichen Geschlecht als solches, ist es schwächeren Völkern, Rassen und Klassen auch ergangen. Der Mann schritt die Kulturstufen empor – er schuf Geschichte, Religion, Sitten Gesetze, mit einem Wort ein Lebenssystem, an dessen Gestaltung die Frau nur wenig Anteil hatte und in dessen Gestaltung die Frau nur wenig Anteil hatte und in dessen Folge sie ihre Fähigkeiten nicht zu entfalten vermochte. Abhängig, beeinflußt von den Wünschen und Gebräuchen des Mannes, Mangel unbehinderter Entwicklung, haben minderwertige Eigenschaften der Frau angezuchtet, wie solche in Erscheinung treten, wenn Selbständigkeit und Individualität unterdrückt werden, Eigenschaften, die weder dem Manne noch der Allgemeinheit von Nutzen waren. Die auf beide Geschlechter sicherlich gleichmäßig vererbten geistigen und seelischen Anlagen kamen bei der Frau nicht zur Auswirkung, denn ihr Tätigkeitsfeld wurde künstlich beengt. Damit erfuhren die sogenannten weiblichen Eigenschaften eine Ueberwertung [Überwertung], auf deren Kosten die Frau als Mensch unterwertet wurde.

Die Frau von allen Entwicklungsmöglichkeiten ausgeschlossen zu haben, war nicht das gelungenste Werk des Mannes, er hat die Menschheit damit ärmer gemacht, sie eines Kultursektors beraubt, der uns jetzt durch die moderne Frau erstehen wird. Das Dogma der weiblichen Eigenart wird hinfällig, ebenso der Trugschluß, daß in ihr die mangelnden Fähigkeiten sind. Gebt den Frauen nur die Möglichkeit zu höheren Leistungen, und ihre Fähigkeiten werden sich bewähren. Die bisherigen Beweise können uns sicherlich nicht des Gegenteiles belehren; in allen ihr zugänglichen Gebieten und Wirkungskreisen hat die Frau trotz aller Hemmungen und Hindernisse Vollwertiges geleistet.

Selbst in der Geschichte sehen wir, daß zum Beispiel regierende Frauen ihr Amt nicht schlechter versahen, wie ihre männlichen Kollegen. Statisch wird einmal nachgewiesen werden, daß, vorausgesetzt gleiche Bildung und Arbeitsmöglichkeit, Begabungen bei Mann und Frau sich die Wage halten. Kommende Geschlechter werden diese Erkenntnis erlangen. Erst ungefähr die letzten fünfzig Jahre

haben die großen unaufhaltsamen Evolutionen in das Leben der Frau gebracht, hervorgerufen einerseits durch die Gestaltung der modernen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, in der die abgeschlossene, rechtlose Stellung der Frau unhaltbar wurde, andererseits sie sich aus der Hörigkeit befreite und den Weg ins Freie suchte. Die wirtschaftliche Not weist der Frau die Bahn, auf der sie als Baumeister der Kultur am Fortschritt und Erfolg der Menschheit mitarbeiten wird. Die von der wirtschaftlichen Not am meisten Tangierten haben relativ die größten Erfolge ihrer Bestrebungen stehen heute der Arbeiterin offen mit Ausnahme derer, für die eine handwerkliche oder technische Ausbildung erforderlich ist. Mit wesentlich größeren Schwierigkeiten hat die geistige Arbeiterin zu kämpfen, obwohl der Mittelstand auf deren Erwerb angewiesen ist. Es gibt kaum noch so kurzsichtige Eltern, die die Zukunft ihrer Töchter nur auf ein Vermögen aufbauen, oder dem Zufall einer eventuellen Versorgung in der Ehe überantworteten. Abgesehen davon, daß derzeit viele Eheschließungen erst durch die Heranziehung des weiblichen Verdienstes möglich werden, weiter abgesehen, daß das junge Geschlecht bereits auf einem weit höheren sittlichen Standpunkt steht und in der Ehe nicht mehr eine Versorgungsanstalt sehen will. Der vollen Entfaltung der geistigen Fähigkeit der Frau stehen noch manche soziale und konventionelle Hindernisse entgegen. Da zum Beispiel noch lange nicht alle Mädchenschulen auf derselben Basis aufgebaut sind wie die der Knaben, ist es in vielen Fällen für das junge Mädchen mit Schwierigkeiten verbunden, eine dem Knaben gleichwertige Vorbildung zu genießen. Auch im praktischen Leben wird es der Frau trotz akademischer Bildung, trotz dem Manne gleichwertigen Könnens und gleichwertiger Leistungen unendlich erschwert, sich höhere, besser bewertete Stellungen zu erringen.

Die Frauenbewegung muß es sich zum Ziele setzen, die Leistungsfähigkeit und Leistungsmöglichkeit der Frau auf eine Stufe zu heben, von welcher sie die Macht hat, leitend und bestimmend an der Gestaltung der Weltereignisse, an der geistigen, kulturellen, sittlichen Entwicklung von Mann und Frau mitzuwirken. Was nützen all von Frauen ins Leben gerufenen Welt- und Friedenskongresse, wenn ihnen nicht „ausreichende Machtmittel“ zu Gebote stehen, den Gegenstand ihrer Propaganda auch zur Tat, zum Gesetz, zur Wirklichkeit werden zu lassen. Und doch! Ist es denn der Frauen bisher nicht zum Bewußtsein gekommen, welche unbezwingliche Weltmacht sie in der Vereinigung einer Interessengemeinschaft darstellen könnten, denn mehr als die halbe Menschheit ist weiblich! Mögen die Frauen den verschiedensten Parteien, Richtungen angehören, mögen sie durch traditionelle, nationale, konfessionelle Anschauungen getrennt sein, ein Streben müßte sie alle einen, nämlich auch der zweiten Hälfte der in so vielen Daseinsrechten geschmälernten, zurückgesetzten Menschheit gerecht zu werden. Die Frauenbewegung hat bereits Wesentliches erreicht, doch so gut ist kein Beruf, keine Stellung fundiert, daß ihr nicht ein Feld der Verbesserung übrig bliebe. Die Frauenbewegung hat sich nicht nur wirtschaftliche Ziele gesetzt, die Frau soll auch Kulturarbeit leisten, sich zur Persönlichkeit durchringen, von den angezüchteten Eigenschaften befreien und auf ihrem Entwicklungswege ihre wirkliche Eigenart erst finden. Nicht mehr weltfremd – im Leben verankert, an einem Gebäude schaffend, welches für beide Teile wohnlich ist. Ihre Ziele beruhen nicht in der Nachahmung der männlichen Einrichtungen, denn zu fehlerhaft hat sich seine Weltordnung bewiesen. Die moderne Frau bringt noch junge Kraft mit und den unbesiegbaren Idealismus, ein für „beide Geschlechter“ besseres, tauglicheres Lebenssystem anzustreben. Mögen ihre Bestrebungen heute noch nicht alle verwirklicht sein, so bedeuten sie doch die Zukunft und eine glücklichere Menschheit.

# Frauenzeitung.

## Entwicklungsmöglichkeiten.

Von Illh Sjæer.

Immer wieder hört oder liest man bei Erörterungen diverser Frauenfragen das Schlagwort „weibliche Eigenart“, womit in Kürze die Unzulänglichkeit der Frau hinsichtlich der Mitwirkung an Kultur- und Lebensfragen scheinbar bewiesen werden soll. Meist ist dies nur ein verschleierter Vorwand, um die Frau an einer aktiven Rolle zu hindern. Sind wir uns klar darüber, was in Sonderheit weibliche Eigenart ist und woraus sie resultiert? A priori läßt sich dieses Problem, wie es leider nur zu oft der Brauch ist, mit konventionellen Anschauungen nicht erledigen. Vor allem gibt es überhaupt keinen feststehenden Begriff von der weiblichen Eigenart; dieser ändert sich mit jeder Kulturepoche, mit dem Wechsel überlieferter Auffassungen, mit dem Maß von Vorurteilen, ja schon mit jedem Land und den dort üblichen Sitten. Wir müssen ein wenig in die Geschichte der Menschheit zurückgreifen, um die Entwicklung dieses Begriffes zu verstehen. Für die Gestaltung der weiblichen Psyche war mitbestimmend, daß der Mann, als der physisch Stärkere, der die Frau Beherrschende wurde und es verstand, diese nicht nur in eine wirtschaftliche, sondern auch geistige und seelische Abhängigkeit zu bringen, um bewußt oder unbewußt für sich die Alleinherrschaft Jahrtausende hindurch zu bewahren. Somit entstand die ungeheure Unterdrückung aller in der Frau schlummernden Anlagen und Entwicklungsmöglichkeiten. Ihre Seele wurde in eine dem Manne zweckdienliche Richtung gedrängt und das Resultat dann irrtümlich als weibliche Eigenart bezeichnet.

Es ist nicht das erste und einzige Beispiel in Natur und Geschichte, daß der im Vorteil Befindliche den Schwächeren hörig macht und ihn seiner natürlichen Entwicklung beraubt. Wie dem weiblichen Geschlecht als solches, ist es schwächeren Völkern, Rassen und Klassen auch ergangen. Der Mann schritt die Kulturstufen empor — er schuf Geschichte, Religion, Sitten, Gesetze, mit einem Wort ein Lebenssystem, an dessen Gestaltung die Frau nur wenig Anteil hatte und in dessen Folge sie ihre Fähigkeiten nicht zu entfalten vermochte. Abhängig, beeinflusst von den Wünschen und Gebräuchen des Mannes, Mangel ungehinderter Entwicklung, haben minderwertige Eigenschaften der Frau angezüchtet, wie solche in Erscheinung treten, wenn Selbständigkeit und Individualität unterdrückt werden,

Eigenschaften, die weder dem Manne noch der Allgemeinheit von Nutzen waren. Die auf beide Geschlechter sicherlich gleichmäßig vererbten geistigen und seelischen Anlagen kamen bei der Frau nicht zur Auswirkung, denn ihr Tätigkeitsfeld wurde künstlich beengt. Damit erfuhren die sogenannten weiblichen Eigenschaften eine Ueberwertung, auf deren Kosten die Frau als Mensch unterwertet wurde.

Die Frau von allen Entwicklungsmöglichkeiten ausgeschlossen zu haben, war nicht das gelungenste Werk des Mannes, er hat die Menschheit damit ärmer gemacht, sie eines Kulturfaktors beraubt, der uns jetzt erst durch die moderne Frau erstehen wird. Das Dogma der weiblichen Eigenart wird hinfällig, ebenso der Trugschluß, daß in ihr die mangelnden Fähigkeiten sind. Gebt den Frauen nur die Möglichkeit zu höheren Leistungen, und ihre Fähigkeiten werden sich bewähren. Die bisherigen Beweise können uns sicherlich nicht des Gegenteiles belehren; in allen ihr zugänglichen Gebieten und Wirkungskreisen hat die Frau trotz aller Hemmungen und Hindernisse Vollwertiges geleistet.

Selbst in der Geschichte sehen wir, daß zum Beispiel regierende Frauen ihr Amt nicht schlechter versahen, wie ihre männlichen Kollegen. Statistisch wird einmal nachgewiesen werden, daß, vorausgesetzt gleiche Bildung und Arbeitsmöglichkeit, Begabungen bei Mann und Frau sich die Wage halten. Kommende Geschlechter werden diese Erkenntnis erlangen. Erst ungefähr die letzten fünfzig Jahre haben die großen unaufhaltbaren Evolutionen in das Leben der Frau gebracht, hervorgerufen einerseits durch die Gestaltung der modernen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, in der die abgeschlossene, rechtlose Stellung der Frau unhaltbar wurde, andererseits sie sich aus der Hörigkeit befreite und den Weg ins Freie suchte. Die wirtschaftliche Not weist der Frau die Bahn, auf der sie als Baumeister der Kultur am Fortschritt und Erfolg der Menschheit mitarbeiten wird. Die von der wirtschaftlichen Not am meisten Tangierten haben relativ die größten Erfolge ihrer Bestrebungen nachzuweisen. Fast alle manuellen Berufsgattungen stehen heute der Arbeiterin offen mit Ausnahme derer, für die eine handwerkliche oder technische Ausbildung erforderlich ist. Mit wesentlich größeren Schwierigkeiten hat die geistige Arbeiterin zu kämpfen, obwohl der Mittelstand auf deren Erwerb angewiesen ist. Es gibt kaum noch so kurzfristige Eltern, die die Zukunft ihrer Töchter nur auf ein Vermögen aufbauen, oder dem Zufall einer eventuellen Versorgung in der Ehe überantworteten. Abgesehen davon, daß derzeit viele Eheschließungen erst durch die Heranziehung des weiblichen Verdienstes möglich werden, weiter abgesehen,

daß das junge Geschlecht bereits auf einem weit höheren sittlichen Standpunkt steht und in der Ehe nicht mehr eine Versorgungsanstalt sehen will. Der vollen Entfaltung der geistigen Fähigkeit der Frau stehen noch manche soziale und konventionelle Hindernisse entgegen. Da zum Beispiel noch lange nicht alle Mädchenschulen auf derselben Basis aufgebaut sind wie die der Knaben, ist es in vielen Fällen für das junge Mädchen mit Schwierigkeiten verbunden, eine dem Knaben gleichwertige Vorbildung zu genießen. Auch im praktischen Leben wird es der Frau trotz akademischer Bildung, trotz dem Manne gleichwertigen Könnens und gleichwertiger Leistungen unendlich erschwert, sich höhere, besser bewertete Stellungen zu erringen.

Die Frauenbewegung muß es sich zum Ziele setzen, die Leistungsfähigkeit und Leistungsmöglichkeit der Frau auf eine Stufe zu heben, von welcher sie die Macht hat, leitend und bestimmend an der Gestaltung der Weltereignisse, an der geistigen, kulturellen, sittlichen Entwicklung von Mann und Frau mitzuwirken. Was nützen alle von Frauen ins Leben gerufenen Welt- und Friedenskongresse, wenn ihnen nicht „ausreichende Machtmittel“ zu Gebote stehen, den Gegenstand ihrer Propaganda auch zur Tat, zum Geier, zur Wirklichkeit werden zu lassen. Und doch! Ist es denn den Frauen bisher nicht zum Bewußtsein gekommen, welche unbezwingliche Weltmacht sie in der Vereinigung einer Interessengemeinschaft darstellen könnten, denn mehr als die halbe Menschheit ist weiblich! Mögen die Frauen den verschiedensten Parteien, Richtungen angehören, mögen sie durch traditionelle, nationale, konfessionelle Anschauungen getrennt sein, ein Streben müßte sie alle eina, nämlich auch der zweiten Hälfte der in so vielen Daseinsrechten geschmälereten, zurückgesetzten Menschheit gerecht zu werden. Die Frauenbewegung hat bereits Wesentliches erreicht, doch so gut ist kein Beruf, keine Stellung fundiert, daß ihr nicht ein Feld der Verbesserung übrig bliebe. Die Frauenbewegung hat sich nicht nur wirtschaftliche Ziele gesetzt, die Frau soll auch Kulturarbeit leisten, sich zur Persönlichkeit durchringen, von den angezüchteten Eigenschaften befreien und auf ihrem Entwicklungswege ihre wirkliche Eigenart erst finden. Nicht mehr weltfremd — im Leben verankert, an einem Gebäude schaffend, welches für beide Teile wohnlich ist. Ihre Ziele beruhen nicht in der Nachahmung der männlichen Einrichtungen, denn zu fehlerhaft hat sich seine Weltordnung bewiesen. Die moderne Frau bringt noch junge Kraft mit und den unbefiegbaren Idealismus, ein für „beide Geschlechter“ besseres, tauglicheres Lebenssystem anzustreben. Mögen ihre Bestrebungen heute noch nicht alle verwirklicht sein, so bedeuten sie doch die Zukunft und eine glücklichere Menschheit.